

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Band:** 15 (1908)  
**Heft:** 30

**Artikel:** Sr. Winfrieda Herzog  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-536121>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Verhältnissen rücksichtlich Zeit und Schülerzahl amtiere, möge diese Spielerei an-  
gehen, aber bei überfüllten Schulen und verkürzter Zeit heiße es schnell vorwärts  
kommen. Pardon! „Schnellbleiche“, wäre mir bald herausgeplakt. Die Herren  
von der „experimentellen Richtung“ werden mir verständnisinnig, vermischt mit  
etwas Mitleid, Beifall nicken. Ich bin sogar so kühn, zu glauben, die vielen  
Anschauungsreihen seien ein gutes Experiment. Jetzt aber hat meine Wissenschaft  
ein Ende. Einen alten Kronzeugen möchte ich aber doch noch ins Treffen führen.  
Hoffentlich rettet mir derselbe die „erste Stunde“. Was will Komenius, wenn  
er in seiner „großen Unterrichtslehre“ als Haupterfordernis für jede gedeihliche  
Schularbeit den Grundsatz aufstellt: Unterrichte naturgemäß. Der große  
Komenius, der Pädagoge des 15. Jahrhunderts, hat jedoch vielmehr als nur  
diesen einen Wink hinterlassen. Ihr lieben jungen Lehrer, machet euch dahinter.  
Die Herren Bibliothekare sind dann erbaut, wenn die „Alten“ auch wieder zu  
Ehren gezogen werden; denn wisset, im Erziehen sind uns jene überlegen und  
bezüglich Wissenschaftlichkeit brauchten sie sich nicht vor einem Dr. Wundt und seinem  
Anhange zu schämen.

Wir müssen schleunigst zu unsern lieben Brücken zurück. Es gibt einen  
großen Sprung. Ohne es zu wollen, müssen wir über einen andern Punkt hier  
Einiges beifügen. Ich frage: Ist es von Gutem, wenn bei den Brücken Einheit  
für Einheit durchgearbeitet wird, wie dies bei Baumgartner der Fall ist? Mit  
guten Gründen kann man die Frage bejahen, aber ebenso leicht läßt sich die  
Parteinahme für einen gegenteiligen Standpunkt rechtfertigen. Meine unmaß-  
gebliche Auffassung zielt dahin ab, die „verwandten“ Brücke gehören zusammen,  
also „Halbe“, „Viertel“ und „Achtel“; Fünftel und Zehntel; Drittel, Sechstel  
und Zwölftel. Die Siebentel und Neuntel mögen einstweilen noch den Schlaf  
des Gerechten schlafen. Ich würde somit nach den Reihen der „Halben“, sofort  
solche von „Vierteln“ und „Achteln“ folgen lassen. Dieselben müssen mir Bau-  
steine liefern für die „Lösen“: Vergleichung, Zähler und Nenner. Damit es  
nicht an Abwechslung fehle, können wir bei der ersten Verwandtengruppe einen  
operativen Schnitt wagen. Ich versichere Sie, es muß kein Blut fließen.

### \* Sr. Winfrieda Herzog.

Ach, allzu früh bist du von uns geschieden!  
Doch Himmelsblumen welkt die Erde nicht.  
So ruhe sanft! Genieße Himmelsfrieden!  
Die Liebe bleibt; sie stirbt und altert nie.

Am 8. Juni starb im Institut Baldegg ehrw. Sr. Winfrieda im Alter  
von erst 26 Jahren. Mit ihr steigt eine vortreffliche Ordensschwester und aus-  
gezeichnete Lehrerin ins Grab.

Sr. Winfrieda entstammte einer allgemein geachteten Familie in Winon  
b. Münster, wo ihr Vater, Hr. Richter Herzog, ein größeres Landgut besaß.  
Auf diesem idyllisch gelegenen Heim verlebte sie mit ihren 7 Schwestern glück-  
liche Jugendtage. Die kleine, lebenswürdige Clementine war schon damals der  
Stolz ihrer guten Eltern. Reiche Talente und gewinnende Vorzüge des Cha-  
racters und Herzens machten sie zum Liebling der Angehörigen, sowie ihrer  
Seelsorger und Lehrer. Mit 15 Jahren kam sie ins Institut Baldegg und  
war da eine der eifrigsten Seminaristinnen. Ihre ruhige Heiterkeit, ihr an-  
spruchloses lenkames Wesen eroberten ihr rasch die Liebe der Vorgesetzten und  
Mitschülerinnen. Im Herbst des Jahres 1900 bestand Clementine mit Aus-  
zeichnung die I. Patentprüfung und in der Folge auch die Sekundärprüfung.

Indes erging an die junge Lehrerin der Ruf des Herrn: „Willst du vollkommen werden, so verlasse alles und folge mir nach!“ Trotz einiger Unhänglichkeit aus Elternhaus brachte Clementine mit der ihr eigenen Entschiedenheit alles zum Opfer und lehrte noch im gleichen Herbst als Postulant in ins Institut Baldegg zurück. Die Obern wußten die vorzüglichen Geistesgaben der jungen Lehrerin zu schätzen und nach Ablegung der Gelübde 1902 schickte man sie zur Weiterbildung an die Universität Freiburg. Hier studierte Sr. Winfrieda während 2 Semestern mit Erfolg Naturwissenschaft und teilweise Mathematik. Ins Institut zurückgekehrt, erteilte sie an allen Seminar- und Realklassen den naturkundlichen Unterricht und fühlte sich da so recht in ihrem Element. Sie verstand es, aus ihrem tiefinnigen Verständnis und zarten Naturgefühl den Schülerinnen einen Strahl mitzuteilen und ihren Blick über das Erschaffene zum Schöpfer zu lenken, ohne ins Fahrwasser des hohlen Moralisierens zu geraten. Sr. Winfrieda fragte nämlich nicht bloß nach der Natur, sondern sie fragte sie und empfing, je stiller ihr Gemüt, desto reinere und tiefere Antwort. An der Verstorbenen verliert die Jugend ferner eine lebenswürdige Erzieherin. Besonders gut verstand sie das kindliche Herz in seiner Naivität, in seinen unschuldigen Wünschen und Bedürfnissen und griff mit zarter Innigkeit veredelnd hier ein. Aber auch den vorgerückteren Schülern imponierte der milde Ernst ihres Wesens, und es war ihnen ihr leuchtendes Beispiel in allseitiger Pflichttreue ein Ansporn zur Selbstveredelung. Sr. Winfrieda war überhaupt, sowohl in ihrer Wirksamkeit, wie in ihrem Ordensleben immer, was sie sein wollte, immer dieselbe, Freud- und Friedensvolle, und in ihrem Herzen wohnte die heilige Stille, die durch keinen Laut unterbrochen wurde, als der für die Wahrheit schallt und zum Lobe Gottes.

— Wie schmerzlich traf deshalb die Nachricht ihrer Erkrankung alle, die sie gekannt und geliebt! Ein heimtückisches Leiden zeigte im letzten Herbst schon seine Symptome. Trotz aller Sorgfalt, das edle Leben zu erhalten, nahm die Krankheit innert wenigen Tagen einen ganz ernsthaften Charakter an und ließ umso weniger Hoffnung auf Rettung, weil ihre Schwester, Babette Herzog, Lehrerin, 2 Jahr vorher dem gleichen Leiden erlag. Merkwürdig! — Babette hinterließ ihrer geliebten Schwester die Bemerkung, sie werden bald im Himmel wieder vereinigt sein; sie komme sie holen. — Sr. Winfrieda war auch in der Krankheit wieder die kindlich ergebene, ruhig starke Seele. Innig liebend, sowohl die Ordensgenossenschaft, als auch die Jugend und anderseits von allen, Obern, Untergebenen und Lehrerinnen geschätzt und geliebt, fiel es ihr nicht zu bitter, wiederum allem zu entsagen und dem Tode mutig entgegen zu sehen, ahnte sie doch, daß er für sie nur ein sanftes Hinüberschweben in eine bessere Heimat bedeute, wo sich an ihr die Verheißung des Herrn erfüllen sollte: „Die viele in der Gerechtigkeit unterwiesen haben, werden einst leuchten wie die Sterne des Firmamentes.“ Freilich war Sr. Winfrieda nur eine kurze Wirksamkeit beschieden; doch es wirken ferner fort das Andenken und die Liebe, und ob auch „früh vollendet, hat sie viele Jahre erreicht; denn Vollreife des Alters ist ein fleckenloses Leben.“

## Bu den Katalogen kath. Lehranstalten.

I. Jahresbericht über das Töchter-Pensionat und Lehrerinnen-Seminar  
Theresianum in Ingenbohl.

a. Zahl der Schölinge: 210.

b. Nach Nationen verteilt: Schweiz 116, Deutschland 38, Oesterreich 2, Italien 42, Frankreich 2, Rußland 4, Irland 2 und Amerika 1. —